

Internationale Sommerfestspiele: Pasadena Roof Orchestra mit feinst arrangiertem Swing der 1920er und 30er Jahre

Cooler Entertainer mit viel Stil

BENSHEIM. Trotz blinder Präzision, musikalischer Premiumqualität und perfekten Arrangements hat sich das Pasadena Roof Orchestra eine Spielreue und Leidenschaft bewahrt, die auf das Publikum überspringt.

Auch 50 Jahre nach der Gründung klingt das zehnköpfige Orchester so frisch und charmant wie eh und je. Die Formation schafft es bis heute, die Tanzmusik und den Swing der 20er und 30er Jahre unverbraucht und vital auf die Bühne zu bringen. Das Konzert im ausverkauften Parktheater überzeugte mit famosen Interpretationen, musikalischem Elan und brillanten Soli. Langer Applaus beim Auftritt im Rahmen der Internationalen Sommerfestspiele, zu denen der künstlerische Leiter Klaus P. Becker sein Publikum begrüßte.

Ja, das Possessivpronomen ist in diesem Fall nicht fehl am Platz. Denn im Bensheimer Kulturhaus erschienen am Freitag viele Gäste, die den Festspielen seit vielen Jahren treu sind. Das Pasadena Roof Orchestra gastierte bei den Sommerfestspielen erstmals 1995 im Bürgerhaus und zuletzt 2014 im Parktheater. Der zeitlos elegante Sound und die humoristische Ader der Gruppe um den Sänger (und Schauspieler) Duncan Galloway zieht weltweit ein großes Publikum an.

Das Parktheater ist für das Orchester wie geschaffen. Das klassische Ambiente passt, die Akustik stimmt. Ein gepflegter Klang, der sich sanft in die Ohren schmeichelt und dennoch mit saftiger Textur und würzigen Aromen aufwarten kann. Augen zu, und man konnte sich in eine Ahnung des New Yorker Cotton Clubs hineinsteigern. Und Galloway

ist nicht nur ein versierter Stimmführer, sondern auch ein souveräner Conférencier, der mit viel Verve und unaufdringlichem Charme durch den Abend führt.

Bei Fred-Astaires „Top Hat, White Tie And Tails“ aus dem Film „Top hat“ von 1935 legte er zudem eine elegante Steptanz-Einlage auf das Bühnenparkett. Worauf die Musiker prompt Karten mit Benotung zückten. Humoristische Einlagen gehören fest zum Repertoire dieser weltberühmten Band, die schon – komplett oder in Teilen – von Künstlern wie Robbie Williams oder Bryan Ferry gebucht worden sind.

Mit einem flotten „Happy Feet“ startet das Bensheimer Konzert. Gefühlvoll gesungen war der Titel „A Nightingale Sang In Berkeley Square“ mit viel Schmelz und Tiefe in Galloways Stimme, butterweichen Bläserklängen und perlendem Piano-

spiel. Mit „Jeepers Creepers“ ging es fingerschnippend weiter. „Happy Days Are Here Again“ wurde in der deutschen Version „Wochenend und Sonnenschein“ der Comedian Harmonists dargeboten.

Solistische Perlen

Eine solistische Perle bot Tom „Spats“ Langham mit einem fulminanten Banjo-Feature. Alle Musiker verließen die Bühne und überließen ihm das Feld. „Das nennt man Brexit“, frozelte Orchesterchef Galloway. Daraufhin bearbeitete Langham sein Instrument nach allen Regeln der Kunst. Eine Kernschmelze aus Virtuosität und technischer Klasse, die mit lautem Szenenapplaus kommentiert wurde.

Mit einem gefühlvollen „Bel Ami“, bekannt durch Rudi Schuricke, ging es in die Pause. „Everybody Loves My Baby“ von Fats Waller und

dem rhythmisch brillant klingenden Hit „Puttin' on the Ritz“ von Irving Berlin startete das Pasadena Roof Orchestra durch.

Cole Porters „Anything Goes“ gab die Richtung vor: Alles ist möglich. Auch ein atemraubendes Solo zu „Drummin' Man“ von Bernard Flegar, der im Stile eines Gene Krupa die Stöcke tanzen ließ. Eine Meisterleistung voller Energie, Substanz und Kontinuität, das mit den häufig langweiligen weil zusammenhanglosen perkussiven Demo-Vorführungen rein gar nichts gemein hatte. Flegar Schlagzeug offenbarte kein Skelett an separaten Geräuschen, sondern einen homogenen Klang aus sauberen Phrasierungen und Melodien mit einem harten Beat, der mitten in die Eingeweide ging. Mitreißend!

Zu „High Society“ glänzten die Bläser mit gepflegtem Sound, und in Louis Armstrongs „Beau Koo Jack“ zeigte sich das Ensemble in bester Jazzlaune. Als Zugabe servierten die Briten „Lullaby Of Broadway“ von Harry Warren aus dem Jahr 1935 und die Ur-Melodie der Band: „Home In Pasadena“ – ebenfalls von Warren.

Das Stück gehörte 1969 zu einer eingestaubten Sammlung von rund 2000 originalen Tanzbandarrangements, die Bäckermeister John Arthy auf einem Dachboden in Manchester gefunden hatte. Der passionierte Musiker gründet eine Band, benannt nach seinem Lieblingstitel. Ab 1975 trat die Band live auf – der Rest ist Geschichte. Auch 50 Jahre später gehört das Orchester zu den stilischesteren, besten und coolsten Vertretern des Genres. Eine Band, die den Sound von vor 100 Jahren lebendig in die Gegenwart bringt. tr



Das Pasadena Roof Orchestra trat am Freitagabend im ausverkauften Parktheater auf Einladung von Klaus P. Becker auf.

BILD: NEU